

Wir haben in Europa ein Instrument, um das Niveau des Rechtsschutzes und die tatsächliche Umsetzung der LGBT-Rechte zu messen – dies ist das ILGA Europe-Ranking, das von der EU-Agentur für Grundrechte durchgeführt wird. Je nach Platz des betreffenden Landes kann das Bild der tatsächlichen gesellschaftlichen Situation der im Land lebenden sexuellen Minderheiten in besseren oder schlechteren Farben gezeichnet sein. Leider oft nicht regenbogenfarbig. Das diesjährige Bild wird nur schwer als optimistisch zu beschreiben sein – Polen ist derzeit das homophobischste Land in der Europäischen Union, da es unter den EU-Ländern exakt den letzten Platz einnimmt. 16%. – Dies ist der Grad der Gleichberechtigung für LGBT-Personen in unserem Land. Dies ist die eine Sache, aber es lohnt sich, die anderen wichtigen Informationen hervorzuheben – diesmal ist es ein Plus. Nun, auf dem ersten Platz der Rangliste – mit dem Ergebnis von 89 Prozent – liegt wieder einmal das katholische Malta.

16 %

Eine große Quelle der Homophobie ist die katholische Kirche. Nicht nur durch ihre Lehren, sondern auch durch ihre aktive Beteiligung an der diskriminierenden Regierungspolitik. Der Präsident erschreckt seine eigenen Bürger gekonnt mit der „LGBT-Ideologie“. Ein Beispiel ist sein Entwurf für ein verfassungsmäßiges Verbot der Adoption von Kindern durch gleichgeschlechtliche Paare. Eine schreckliche und absichtlich eingesetzte Geste, ohne formale Bedeutung, denn eine solche Adoption ist nach polnischem Recht ohnehin nicht möglich. Fügen wir zu diesem Bild noch die polizeilichen Repressionen gegen LGBT-Aktivist*innen hinzu, die mit einem klaren, politischen Auftrag durchgeführt werden. Zur gleichen Zeit werden in Kirchengemeinden Unterschriften für den Gesetzentwurf „Stopp LGBT“ gesammelt, wobei vereinzelte Distanzierungen einiger Bischöfe für die allgemein unterstützende, offizielle Haltung des Episkopats irrelevant sind.

MENSCHLICHKEIT

Es geht also auch anders? Heute scheint dies in Polen jedoch immer weniger möglich zu sein. Bis zu 1/3 des Landes wird kommunalen Regierungen regiert, die sich selbst zu „LGBT-freien Zonen“ erklärt haben, obwohl bekannt ist, dass nichts dergleichen existiert. Vergebens wird daran erinnert, dass es sich bei der angeblichen Ideologie, um immer mehr verängstigte Menschen handelt! Gespenstische Lastwagen zirkulieren in den Straßen polnischer Städte und verkünden Worte des Hasses. Gleichgeschlechtliche Organisationen werden empfindlich mit rechtlicher Diskriminierung gequält. Es gibt keinen Schutz vor Hassreden und Hassverbrechen. Es gibt keine verlässliche und legale Sexualerziehung. Kinder aus gleichgeschlechtlichen Familien erfahren Diskriminierung, unabhängig von ihrer Orientierung. LGBT-Personen sind ständig verbalen und physischen Angriffen ausgesetzt: Belästigungen in Schulen, Misshandlungen, Provokationen. Jeden Tag kommt es zu Gewalt auf den Straßen!

Deshalb dürfen wir nicht schweigen. Wir dürfen unsere Augen nicht von dem abwenden, was geschieht. Es lohnt sich, an Gleichstellungsmärschen teilzunehmen, die in einer wachsenden Zahl polnischer Städte organisiert werden. Um zu zeigen, dass wir der staatlichen und kirchlichen Homophobie nicht zustimmen. Wie Alina Szeptycka vom Breslauer Verein Kultura Równości (Kultur der Gleichberechtigung) kürzlich sagte, sind Minderheitenrechte keine Frage der Weltanschauung, sie sind keine „linke Ideologie“, es sind einfach Menschenrechte. Genau daran wurde Polen auch von den 50 Bot*innen und Vertretern internationaler Organisationen erinnert, die in einem gemeinsamen Brief schrieben: Die Menschenrechte sind universell, und jeder, auch die LGBTI, hat das Recht, sie uneingeschränkt auszuüben. Auch wir wollen unermüdlich darüber sprechen. Und hartnäckig daran erinnern. Unser Platz ist an der Seite der Schwächeren.

Monika Piotrowska-Marchewa